

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

243 (16.10.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036502](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036502)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copypresse oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 243.

Freitag, den 16. Oktober 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 14. Oktbr. Prinz Wilhelm und seine hohe Gemahlin sind heute früh von Pest nach Potsdam zurückgekehrt.

Dem Bundesrath ist eine Vorlage zugegangen, betreffend den vom 1. Oktober d. J. ab erfolgten Ersatz der von den Postbehörden gemachten Auslagen behufs der Entschädigungen der von Unfällen betroffenen Arbeiter.

Der Bundesrath hat zu Mitgliedern der kaiserlichen Disziplinarcommission in Bremen den dortigen Landgerichtsdirektor Carlens und den Landgerichtsdirektor Frank in Verden gewählt.

Die Ernennung der Staatsminister Grafen v. Sagelbeld zum Votschafter in London, sowie die Ernennung des Grafen v. Münster zum Votschafter in Paris wird der „Kreuzztg.“ zufolge noch im November erfolgen.

Am 21. d. Mts. werden Vertreter der Staatsbahndirektion in Berlin zu einer Konferenz zusammentreten, in welcher über verschiedene, den Personen- und Gepäckverkehr betreffende Angelegenheiten berathen werden soll. Den Vorsitz in dieser Konferenz führt die Königliche Eisenbahndirektion zu Berlin.

In der heutigen Sitzung der Generalsynode wurde das Kirchengesetz, betreffend das Dienstalter der Geistlichen, mit einigen unwesentlichen Aenderungen in zweiter Lesung angenommen. Die Vorlage über den Ertrag der Landeskirchenkollekte für die Berliner Stadtmission wurde durch Kenntnissnahme erledigt. Der Antrag Stöder's, der Berliner Stadtmission für die nächsten sechs Jahre eine alle zwei Jahre stattfindende landeskirchliche Kollekte zu bewilligen, wurde einstimmig angenommen. Bei der Berathung des Antrages der pommerischen Provinzialsynode, daß für evangelische Theologen die aktive Militärdienstpflicht, analog wie bei den Ärzten, nur sechs Monate mit der Waffe und sechs Monate im Lazarethdienst und der Militärseelsorge betragen möge, wurde von einer Beschlußfassung abgesehen.

Die technische Commission für Seeschiffahrt hält seit Montag täglich eine mehrstündige Sitzung im Reichsamt des Innern zu Berlin ab. Den Vorsitz führt der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Kössing. Die Berathungen dürften etwa 14 Tage dauern. Den Hauptgegenstand derselben bildet, wie schon gemeldet worden, der Gesekentwurf wegen Ausdehnung der Unfallversicherung auf Seelente. Die Commission wird sich aber wahrscheinlich auch mit Abhilfe der Mißbräuche beschäftigen, welche der schwunghaft betriebene Handel mit Spirituosen, Tabak u. s. w. mit den Seefischern mit sich bringt. Zu den Mitgliedern dieser Commission gehören bekanntlich auch die Herren Commerzienrath Niedeman von hier, Reichs-

commissar Dr. Romberg, Hargesheimer, Procurent des Norddeutschen Lloyd in Bremen, Navigationslehrer Ibbeken und Bankdirector Schiff, beide aus Cuxstedt.

In militärischen Kreisen rechnet man für die nächste Zeit auf eine größere Verschiebung in den höchsten Commandostellen. Neben dem zehnten Armeecorps, das durch die bevorstehende Wahl des Prinzen Albrecht zum Prinzregenten von Braunschweig frei werden wird, soll auch das neunte Corps neu zu besetzen sein, da General v. Treskow, der frühere langjährige Chef des Militärcabinetts vor Herrn v. Albedyll, der im Juli sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert hat und nach General v. Blumenthal der älteste commandirende General ist, sich in den Ruhestand zurückziehen beabsichtigen soll. Desgleichen spricht man davon, daß Generalleutnant von Conrath das Gouvernament zu Metz niederlegen, daß Generalleutnant Freiherr v. Schweinitz wegen Krankheit die 12. Division abgeben und daß die Commandantur von Berlin in Folge bevorstehenden Aufrückens des jetzigen Inhabers Generalmajors v. Spangenberg frei werden würde. Man nennt auch schon zum Theil die Nachfolger, doch tragen wir Bedenken, diese Namen hier zu wiederholen, da die einzelnen Angaben wohl in erster Linie geschickte Mutmaßungen auf Grund der Militärrangliste sein werden. Auch erwartet man für die nächste Zeit die Ernennung des Erbgroßherzogs von Baden zum Regimentcommandeur.

Nach der „Frk. Ztg.“ sind die preussischen Bezirksregierungen beauftragt, von den Handelskammern Gutachten über die Zweckmäßigkeit und Höhe eines Eingangszolles auf hölzerne und eiserne Flußschiffe einzufordern.

Die französischen Bestrebungen, in Hinterindien Einfluß zu erlangen, und namentlich auch im Königreich Birma engere Verbindungen anzuknüpfen, werden von den Engländern mit nicht geringem Mißtrauen verfolgt. Namentlich ist es der bekannte Reisende Colquhoun, welcher nicht müde wird, auf die von Frankreich drohenden Gefahren aufmerksam zu machen und auf die hier für Großbritannien gestellten Aufgaben hinzuweisen. Nicht ohne Erfolg; denn wie die Militärzeitung „Broad Arrow“ erzählt, beabsichtigt die englische Regierung ganz Birma zu annektiren. Die indische Regierung, schreibt das Blatt, hat ein solches Verfahren dringend empfohlen, um durch rechtzeitiges und energisches Vorgehen Handels- und andere Schwierigkeiten zu verhindern, die klar vorausgesehen werden und absolut unvermeidlich sind, wenn Frankreich gefattet wird, außerordentliche Vertragsgewalten unter König Thibau zu erlangen. Die französische Regierung trifft Vorkehrungen, um in Mandalay jenes Uebergewicht zu erlangen, dessen wir uns, wie man glaubt, in Cabul erfreuen; aber es braucht kaum hervorgehoben zu werden, daß unser

unternehmender Nachbar, der bestrebt ist, ein Aequivalent für das zu erlangen, was er in China zu erwerben ermangelte sich mit einer bloßen britisch-afghanischen Parallele nicht begnügen würde. Der Regierung ist angerathen worden, einen Vorstoß von 10000 Mann indischer Truppen auf Mandalay zu genehmigen, damit wir im Interesse des britischen Handels ungestörten Einfluß über ein ganzes Land erwerben, von dem wir bereits die Hälfte besitzen.

Auf den baldigen Eintritt kriegerischer Ereignisse auf der Balkanhalbinsel muß man sich gefaßt machen; die Hoffnung, durch einen moralischen Druck Serbien und Griechenland vom Losschlagen abhalten zu können, ist heute fast gänzlich gesunken. Nach den neuesten Nachrichten ist Serbien im Vormarsch begriffen; zwischen serbischen Truppen und serbischen Emigranten, die einen Versuch machten, in Serbien einzufallen, ist es schon zu einem feindlichen Zusammenstoß gekommen, und Griechenland scheint entschlossen, mit Serbien gemeinschaftlich vorzugehen. Ein offizielles Communiqué der italienischen Regierung erklärt, man verhehle sich nicht, daß die Balkanstaaten von Stunde zu Stunde durch politische Kundgebungen und kriegerische Rüstungen tiefere Wirren hervorrufen können; die Lage sei ernst und gefährlich. Und aus Paris schreibt man uns: Die letzten von der Balkanhalbinsel hier eingetroffenen Nachrichten von einem Zusammenstoß zwischen serbischen Truppen und serbischen Emigranten wird hier als die Eröffnung weitgreifender Feindseligkeiten angesehen und als eine Bestätigung der pessimistischen Anschauung, welche von der Seite Serbiens wie Griechenlands trotz aller Abmahnungen der Mächte demnächst eine Action erwartet. Man hält hier die Möglichkeit, daß die europäischen Mächte, speziell Oesterreich und Rußland, bei einem Kampfe zwischen der Türkei und Serbien unthätig bleiben, für sehr schwach.

Aus Wien wird über die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel geschrieben: Serbien und Griechenland scheinen sich an die Mahnungen der Großmächte durchaus nicht zu halten, sondern bereit zu sein, loszuschlagen. Was Serbien betrifft, so läßt es seine Truppen bereits an die Grenzen marschiren. Auch in Griechenland hat die Kriegspartei entschieden die Oberhand. Zwischen Griechenland und Serbien soll ein Schutz- und Trutzbündniß abgeschlossen worden sein. Wie aus der weiter unten abgedruckten Depesche aus Athen hervorgeht, ist man auf der Insel Kreta dem Beispiel Rumeliens gefolgt, sich von der Türkei loszusagen und eine Union mit Griechenland einzugehen. Die neuen Telegramme aus Petersburg lassen die Balkanfrage ebenfalls in sehr bedenklichem Licht erscheinen. Das „Journal de St. Petersburg“ zieht sogar die angeblich bereits gesicherte Geneigtheit der Mächte, die bulgarische Union als vollzogene Thatfache anzuerkennen, wieder

31

Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

„Der Flüchtling ist der vor neun Monaten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte, ehemalige Kaufmann Gerhart Karl Walter Barthold, welcher des Nordens an seinem eigenen Vater, dem Rentier Heinrich Barthold überführt wurde, und während der Untersuchung und Verhandlung durch sein freches und störrisches Betragen allgemeines Aufsehen erregte. Wie wir hören, hat der raffinierte Verbrecher — ein durch Leichtsinns und Arbeitsfaulheit gänzlich heruntergekommenes Individuum — seine Methode hartnäckigen Leugnens auch im Gefängniß fortgesetzt, im Uebrigen aber dabeifst so gut geführt, daß man ihn bereits vor längerer Zeit die Ketten abgenommen hatte. Auf welche Weise der Mörder aus der im zweiten Stockwerk gelegenen Zelle entkam, ist noch nicht ganz aufgeklärt, doch glaubt man annehmen zu dürfen, daß die Hauptschuld daran den betreffenden Schließler und Wärter der Zelle, einen altersschwachen Mann, trifft. Da nämlich in der Fensteröffnung der betreffenden Zelle die Eisenstäbe fast gänzlich durchgefrisst sind, und zur Ausführung dieser Arbeit mehrere Tage Arbeit nöthig sein mußten, so ist man schon aus diesem Grunde gezwungen, eine grobe Pflichtverletzung des Mannes anzunehmen, da derselbe doch unbedingt die seltsame Beschäftigung des Verbrechers und deren Folgen hätte bemerken müssen. In dem ganzen Wesen des scharf beobachteten und inquirirten Schließlers verriethen sich deutliche Spuren von Schwachsinigkeit und Altersschwäche, so, daß er fast den Eindruck eines Idioten machte. Da sein während dreißig Jahren bewährter außerordentlicher Diensteifer, seine Pflichttreue jeden Verdacht gegen ihn ausschließen, so hat man sich damit begnügt, ihm augenblicklich seine Entlassung zu geben. Der alte Mann soll nach Entgegennahme dieser Mittheilung so merkwürdige und wirre Redensarten geführt haben, daß seine Vorgesetzten befürchten, er werde sein Leben im

Frennhaufe beschließen müssen. — Ueber die eigentliche Ausführung der Flucht fehlen bestimmte Anhaltspunkte, da man keine Erklärung dafür zu finden vermag, woher der Verbrecher das zu seiner Arbeit nöthige Werkzeug, sowie den Strick — falls er mittelst eines solchen entsprungen — genommen haben könnte. Wohin der Flüchtling sich gewendet, ist noch gänzlich unauferklärt, da jede Spur von ihm bis jetzt fehlt. Wenn man unserem Rathe folgen würde, so machte man sich vor Allem die strengste und schärfste Beobachtung der Frau des Verbrechers, welche sich, wie wir glauben, in dieser Stadt aufhält, zur Pflicht; es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß der Verbrecher dieselbe aussucht, um seine Flucht gemeinsam mit ihr fortzusetzen oder durch sie ein vorläufiges Unterkommen zu finden.“

„Das ist Alles,“ sagte Rogall, indem er das Zeitungsblatt sinken ließ. „Sie werden mir zugeben, daß diese Nachricht wirklich sensationell ist.“

„Ja — das ist sie in der That,“ antwortete Eugen Holm, indem er sich niederlegte und den Schweiß, welcher in großen Tropfen auf seiner Stirne stand, trocknete. „Ich muß offen gestehen, daß sie mich aufregt — ja in Bestürzung versetzt.“

„Das merkt man Dir an,“ sagte Franz Rogall, den Freund kopfschüttelnd betrachtend; „warum aber echauffirst Du Dich darüber so außerordentlich?“

„Warum? — mein Gott! — weil ich den armen Menschen aus vollstem Herzen bedauere! . . . Vergessest nicht, daß er mein Vetter ist, mit dem ich gemeinsam meine Jugend verlebte und an dessen Schuld zu glauben, mich harte Kämpfe und große Ueberwindung gekostet hat.“

„Ein Verbrecher, der ausbricht, der entweicht,“ meinte Rogall, „der bestätigt seine Schuld.“

„Sagen Sie das nicht!“ rief Bernhard Claus mit einer Lebhaftigkeit, welche allgemein auffallen mußte, „auch diese Behauptung ist hinfällig! . . . Wir verstehen die Lage eines Menschen, der ohne jede Aussicht auf Rettung — ohne ein Ziel seiner Gefangenschaft zu sehen — eingekerkert ist — nicht

zu beurtheilen. . . . Muß er nicht schließlich zu einem Gewaltmittel greifen, um die Freiheit zu erlangen, oder um diejenigen, welche er liebt, an welchen sein Herz hängt, wieder zu sehen?“

„Dieser Herr Barthold ist ein Zauberer,“ bemerkte Adele mit spöttischem Zucken ihrer Lippen, „er vermag es, selbst Sie in einige Erregung zu versetzen.“

Sie wollte lachen, aber es gelang ihr nicht. Sie preßte die Hand aufs Herz, um das stürmische Pochen desselben zu unterdrücken.

Wie schön — wie interessant — wie imponirend sah doch Bernhard aus, wenn er in solcher Weise sprach! . . .

„Mich interessiert das Schicksal dieses Mannes,“ entgegnete Bernhard mit erzwungener Ruhe, während seine Gedanken unangesehrt bei Hedwig weilten, ich hatte Gelegenheit der Verhandlung beizuwohnen und kenne auch sein schönes, junges Weib.“

„Wie? Sie kennen Hedwig Barthold?“ fragte Eugen schnell, indem er sich hastig erhob und zu Bernhard trat, dem sich jetzt Aller Augen zuwendeten.

„Es ist ein schönes und junges Weib, sagen Sie,“ kam es in schrillendem Ton über Adels Lippen.“

„Ja, gnädiges Fräulein — jung und schön, und viel zu gut, zu edel, als daß man sie des Verdachtes, meinethalben auch der auf ihrem Manne lastenden Schuld wegen, ebenfalls verachten könnte.“

„Ah — ah —,“ rief Max Rogall scherzend, „Du bist ja ein ganz encangirter Vertheidiger dieser Frau!“

„In der That — ein begeistertster Vertheidiger,“ bestätigte Adele, während ihre Blicke mit einem unbeschreiblichen Ausdruck auf Bernhard hafteten.

„Ich leugne durchaus nicht, daß ich dies bin,“ sagte Eugen ernst, „und werde Hedwig Barthold vertheidigen, wo immer man mit Verachtung über sie spricht, oder ihren Charakter anzweifelt.“

„Das hat noch Niemand von uns gethan, lieber Freund,“

in Zweifel, und wenn es meint, daß Angesichts der Prä-
tationen Serbiens und Griechenlands das einfache Zurückgreifen
auf den Friedensvertrag von 1878 mehr Aussicht bietet, einem
großen Brande vorzubeugen, so ist ein solcher Erfolg doch sehr
zweifelhaft. Zunächst könnte eine solche Politik doch nur dazu
führen, auch die Bulgaren, die geneigt schienen ruhig zu
bleiben, wieder auffässig zu machen, ohne die Serben und
Griechen zu befriedigen, von denen namentlich die Ersteren
viel zu weit gegangen sind, um die Waffen ruhig wieder ein-
stecken zu wollen. Erklären aber die Großmächte, falls ihre
Rathschläge nicht befolgt würden, der Pforte die bewaffnete
Geltendmachung ihrer Rechte nicht zu verwehren, das heißt
also mit anderen Worten, einem Kampfe zwischen der Türkei
und ihren kleinen Nachbarn ruhig zusehen wollen, so ist der
Krieg unvermeidlich.

Telegramme des Wilhelmsh. Tageblattes.

Athen, 14. Okt. Die hiesigen Abendblätter melden:
Die Kretenser proklamirten die Union mit Griechenland.
Eine officielle Bestätigung dieser Nachricht liegt noch
nicht vor.

Marine.

Wilhelmshaven, 15. Okt. S. M. Panzerschiff „Friedrich
Carl“ hat von der Rheide nach dem Vorhafen verholt.
S. M. Torpedoboot „S 15“ und „S 16“ sind am 14. d. Mts.
Nachmittags an der hiesigen Kaiserlichen Werft außer Dienst gestellt.

Heute mit dem Frühzuge ist eine Torpedobootsbesatzung unter
dem Kommando des Leutnants z. S. Heintzmann zur Uebernahme
eines Torpedobootes nach Elbing abgegangen.
Die Leutnants z. S. Hartmann und Diehl sind von Urlaub zu-
rückgekehrt.

Kiel, 14. Oktober. Es ist beabsichtigt, die Hälfte der
Besatzung S. M. Rbt. „Hyäne“ in Zanjibar abzulösen und
das Ablösungs-Kommando per Dampfer, welcher voraus-
sichtlich Mitte Novbr. d. J. von Hamburg direkt nach Zanjibar
expedit werden wird, dorthin überzuführen. Der Rücktrans-
port der abzulösenden Hälfte der Besatzung des Rbt. wird
vorausichtlich durch den im Anfang des Monats Dez. d. J.
nach der Heimath zurückkehrenden Tender „Alder“ von Zanji-
bar aus erfolgen.

Das zur Hebung des gesunkenen Torpedoboot „V 5“
engagirte russische Dampfschiff „Newa“ hat nach sehr beschwer-
licher Arbeit die durch das unruhige Wetter noch schwieriger
gemacht wurde, endlich die letzte, größere Hälfte geborgen, in
welchem sich noch 4 Torpedos befinden. Man sah die „Newa“
am 12. unter Vangeland das Braak schleppen, wahrscheinlich
um ruhiges Fahrwasser aufzusuchen, wo eine Sicherung des
Geborgenen vor der Ueberführung nach Kiel möglich ist.

lokales.

* Wilhelmshaven, 15. Oktober. Unsere Stadt hat zur
Wahl eines Abgeordneten für den preussischen Landtag in dem
am 29. Oktober Vormittags 10 Uhr anberaumten Termin
49 Wahlmänner zu wählen und ist zu diesem Zwecke die Stadt
in 9 Wahlbezirke getheilt. Die Namen der Wahlvorsteher
und deren Stellvertreter, wie der Wahllokale werden voraus-
sichtlich morgen veröffentlicht werden. Bei der letzten Wahl
zum Landtag, am 27. Oktober 1882, waren 3 Candidaten
aufgestellt, nämlich seitens der Nationalliberalen Gutsbesitzer
Tannen, seitens der Fortschrittler Regierungs-Rath Boffart und
seitens der Conservativen Amtsrichter Dirken. Demals erhielt
im ersten Wahlgang Tannen 137, Boffart 74 und Dirken
73 Stimmen. Nach dem Ausscheiden des conservativen Can-
didaten legte Tannen mit 39 Stimmen über die absolute
Majorität. Für die bevorstehende Wahl ist seitens der Natio-
nalliberalen Herr Tannen wiederum als Candidat aufgestellt
worden. Die Conservativen scheinen von der Aufstellung eines
Candidaten für die zweite Wahl Abstand genommen zu haben. Die
Fortschrittler sind bis jetzt mit ihrem Candidaten noch nicht
hervorgetreten; wie wir hören, haben sie den Vorstehenden des
fortschrittlichen Wahlvereins, Herrn Rechtsanwält Hade in
Aurich, als ihren Candidaten aufgestellt.

* Wilhelmshaven, 15. Oktober. Unser Schützenverein
wird nächsten Sonnabend das am Tag des Schlussschießens
ausgefallene Tanzkränzchen in seinem Vereinslokal feiern.

* Wilhelmshaven, 15. Oktober. Der Maler-Gesang-
verein „Flora“ wird nächsten Sonnabend in „Burg Höhen-

zollern sein 6. Stiftungsfest mit Concert, Gesang, Theater
und Ball begehen.

* Wilhelmshaven, 15. Okt. In dem großen mecha-
nischen Theater Nerveilleux tritt bei den künftigen Vorstellungen
ein Programmwechsel ein. So kommt unter anderem von
heute ab der große Brand von Hamburg im Jahre 1842
zur Vorführung und in einer der nächsten Vorstellungen soll
das große, in 4 Abtheilungen bestehende Effektableau „Der
Ring des Nibelungen“ vorgeführt werden. Wir machen auf
die hochinteressanten Vorstellungen, welche bislang eine große
Zugkraft ausübten, wiederholt aufmerksam.

* Wilhelmshaven. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger
Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt:
Sept. 1885: 70 276 M.; Sept. 1884: 60 450 M.; Mehr-
einnahme 1885: 9818 M. Vom 1. Jan. bis ultimo Sept.
wurden vereinnahmt: 1885: 526 812 M.; 1884: 485 355
M.; Mehreinnahme 1885: 41 457 M.

* Wilhelmshaven. Am nächsten Sonntage, als am
Ernte-Dankfeste, wird in sämtlichen evangelischen Kirchen des
Consistorialbezirks Aurich eine Kollekte zum Besten der ost-
friesischen Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder zu Grob-
sehn abgehalten werden.

* Wilhelmshaven. Sehr häufig begegnet man der An-
sicht, die Erhebung des Widerspruchs gegen einen gerichtlichen
Zahlungsbeehl sei nur innerhalb einer Frist von 2 Wochen
nach Zustellung des Befehls zulässig. Diese Meinung besteht
irrtümlich, indem nach § 634 der Civilprozessordnung der
Schuldner gegen den Anspruch oder einen Theil desselben Wider-
spruch erheben kann, so lange der Vollstreckungsbeehl nicht
verfügt ist. Der Vollstreckungsbeehl, welcher nur auf Antrag
erlassen wird, kann erst nach Ablauf der im Befehl gestellten
zweiwöchentlichen Frist und muß alsdann während eines mit
dem Ablauf dieser Frist beginnenden Zeitraums von 6 Mona-
ten nachgesucht werden, wenn der Zahlungsbeehl nicht seine
Kraft verlieren soll.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Bochhorn, 14. Oktober. Ueber den hier in der Nacht
vom Montag auf Dienstag ausgeführten Einbruchsdiebstahl
wird dem „Gem.“ geschrieben: Bei Frau Wittwe Carlens
hier selbst, welche mit ihren zwei Töchtern ihr Haus allein be-
wohnt, hatten der oder die Diebe in der „besten“ Stube eine
Fensterleuchte eingedrückt, das Fenster aufgemacht, die Blumen-
topfe vorsichtig draußen hingestellt und waren dann eingestiegen.
Als Frau Carlens, welche sammt ihrer Tochter von dem gan-
zen Vorfall nichts gehört, am anderen Morgen in die Stube
tritt, sieht sie zu ihrem größten Erstaunen, daß Alles darin
durcheinander liegt und ihr eine goldene Uhr, 19 silberne Thee-
löffel, ein Portemonnaie mit 7 M. 50 Pf. und eine goldene
Kette, welche an einem Medaillon befestigt und vorsichtig ab-
geholt war, abhanden gekommen waren. Hoffentlich gelingt
es, diese frechen Strolche zu ermitteln und dingfest zu machen.

Wittmund, 13. Oktober. Heute Vormittag hat sich hier
ein beklagenswerthes Unglück zugetragen. Die zwanzigjährige,
körperlich und geistig vortheilhaft entwickelte Tochter des Land-
wirths Herren von hier hat aus einer nur zum Theil gefüllten
Tonne Wasser schöpfen wollen, muß aber das Gleichgewicht
verloren haben und ist kopfüber hineingeglitten. Erst nach ge-
raumer Zeit hat man die auf so traurige Weise verunglückte
blühende Jungfrau als Leiche in dem Faß aufgefunden.
(Ostf. Ztg.)

Aurich, 12. Oktober. Für die nächste Schwurgerichts-
session sind folgende Geschworene ausgelooft worden: Sietrichter
J. E. U. Harms zu Norden, Landwirth Hind. Suid zu Groot-
husen, Schiffscheder Joh. G. Waterborg zu Leer, Landwirth
H. A. Jammega zu Holtland, Kaufmann Peter de Jonge zu
Emden, Kaufmann Karl Thiele zu Emden, Gemeindevorsteher
Joh. Streng zu Holte, Holzhändler H. Hinrichs zu Emden,
Landwirth F. Metzger zu Heintzpolber, Landwirth J. Swartte
zu Osterhusen, Landwirth Joh. Schelten zu Deich und Siet-
rott, Landwirth Petr. v. Vlydten zu Nendorp, Landwirth Dtin.
Vockhoff zu Schlepens, Landwirth Reinh. Jürgens zu Groß-
Hums, Kaufmann Carl Börner jr. zu Leer, Freiberger von
Schele zu Walle, Landwirth G. R. Damm zu Westeraccum,
Senator H. Foget zu Emden, Weinhändler Joh. de Ruyter
zu Emden, Landwirth Jan L. Hesse zu Bunde, Landwirth

sprach Rogall lächelnd — „Sie scheinen in dieser Beziehung
etwas — empfindlich zu sein.“

„Woher sind Sie denn überhaupt mit dieser Frau be-
kannt? Wenn man indiscret fragen darf.“

„Woher, gnädiges Fräulein? Nun, weil meine Mutter
Barmerzigkeit an dem armen, hilf- und mittellosen Weibe
übte und dasselbe aufnahm.“

„Wie? — Frau Barthold verkehrte — in Ihrem
Haufe?“

„Ja, Herr Holm,“ entgegnete Bernhard, und es schien
fast, als klinge eine gewisse bittere, vorwurfsvolle Schärfe in
seinem Ton, „die arbeitsame, aber leider nur schwache und
stets kränkliche Frau war mehrere Monate hindurch eine treue
Stütze meiner Mutter. . . Ich habe Ihnen dies absichtlich
bisher nicht mitgetheilt, weil ich glaubte, daß Sie von der
Frau Ihres Vaters nichts wissen wollten.“

„D, Sie täuschen sich! — Ich habe die Aermste, welche
meine vollste Theilnahme besitzt, gänzlich aus den Augen ver-
loren — meine Nachforschungen, um ihren Aufenthaltsort zu
ergründen, blieben ganz ohne Erfolg; — hätte ich nur eine
Ahnung davon gehabt, daß — . . . sie ist noch in Ihrem
Haufe?“

„Nein — sie hat uns gestern verlassen, um eine andere
Stellung anzutreten — wo? vermag ich leider nicht zu sagen.
Verpflichtet aber fühle ich mich, zu constatiren, daß Hebrig
Barthold uns während der Zeit, welche sie in unserem Hause
verbrachte, völlig gütig den Beweis geliefert hat, daß sie in
keinem Zusammenhang mit der That ihres Mannes steht, ja,
daß man nach der genauen Beobachtung ihres Charakters selbst
an dieser Schuld Bartholds zweifeln muß, da man sich kaum
zu erklären vermag, wie sie das Weib eines der Ausführung
der niedrigsten Verbrechen fähigen Mannes nur hätte werden
können!“

„Die Frau kann sich glücklich schätzen, einen solchen Ver-
theidiger, der sich ihrer annimmt, noch ehe man sie angreift,
in Ihnen zu besitzen,“ sagte Adele, während Bernhard sie er-

staunt und betroffen über den seltsamen und gereizten Ton
ihrer Stimme anschaute.

„Wenn Sie gestatten, so schlage ich vor, dieses Thema
zu beenden,“ nahm hierauf Rogall wieder das Wort. „Wir
wollen in die Gesellschaft zurückkehren — man wird uns be-
reits vermissen, außerdem ist es Zeit, das Quartett vorzu-
bereiten.“

Er wandte sich direkt an Holm, welcher, augenscheinlich
ganz in seine Gedanken vertieft, die Aufforderung des Kauf-
manns überhört zu haben schien, und fragte:

„Nun, mein werther Herr Holm — sind Sie nicht mit
meinem Vorschlage einverstanden?“

Der Angeredete fuhr wie aus einem Traume empor.
„Verzeihen Sie,“ sagte er verlegen, „ich bin sehr zer-
streut — ich fühle es wohl und deshalb richte ich die Bitte
an Sie und speciell an Sie, liebes Fräulein Adele, mich für
heute Abend zu entschuldigen.“

„Wie?!“ rief Rogall, „verstehst du recht — Sie wollten
uns verlassen?“

„Ich glaube, daß es das Beste sein wird, wenn ich gehe.
Ich fühle mich nicht wohl, und würde ein sehr schlechter Ge-
sellschafter sein. Die Erinnerung an das Verbrechen, welches
an meinem armen, guten Onkel begangen wurde und die da-
mit zusammenhängenden Umstände ist übermächtig in mir er-
wacht! Sie dürfen nicht vergessen, daß ich den Ermordeten
die Augen zubrachte, daß ich die Anklage, welche er gegen den
Sohn erhob, vernahm und den Sterbenden in meinen Armen
hielt. . . Dieses Bild steht nun plötzlich wieder so deutlich
vor meinem Geiste, daß ich der Ruhe bedarf, um die Er-
innerung daran zu überwinden. Meine Empfindungen sind
sörmlich aufgewühlt und so unendlich leid es mir thut, gerade
heute nicht in Ihrem Hause, nicht in der Nähe des gnädigen
Fräuleins verweilen zu können, vermag ich doch nicht zu
bleiben! . . . Ich wäre ein Ritter von gar trauriger Gestalt!
Deshalb entschuldigen Sie mich gütig!“

„Ich bin untröstlich, ganz untröstlich,“ sagte Rogall
mit aufrichtigem Bedauern, „denn mich allein trifft ja die

Heyke G. Haylena zu Deich- und Sietrott, Landwirth J. Me-
nema zu Neufunnitzel, Bankdirektor E. Schölvind zu Loga,
Landwirth Th. Arens zu Bungumgast, Unternehmer Bore-
mann zu Wilhelmshaven, Landwirth Hinr. A. Janssen zu Me-
funnitzel, Rentier P. F. Valentien zu Emden, Landwirth
Eisso Busemann zu Bunderhee, Landwirth Fr. B. Beder zu
Sierem, Gutsbesitzer Neupert zu Catharinenfeld.

Gesellschaft. Für die Firma W. A. Rübemann wird
ein Petroleum-Reservoir gebaut, in welches das von den mit
Petroleumtanks versehenen Schiffen nach hier gebrachte Öl
von den Schiffen übergepumpt wird; die Fällung der Barrels
erfolgt dann hier aus dem Reservoir. Dieser Petroleumtank
hat einen Durchmesser von 16 Meter, 7 Meter Höhe und
faßt 1900 Kubikmeter Petroleum. Das Gewicht beträgt 45 750
Kilogramm, gefüllt würde dasselbe 175 750 Kilogramm wiegen.
Wir merken hierzu, daß bereits vor zwei Jahren von den Herren
H. Pokorny und Ingenieur Max Schmitt in Selsenkirchen den
interessanten Handelskreisen in einer ausführlichen Denkschrift
das Projekt der Ueberführung von Petroleum in Tonks mit
der weiteren Ausdehnung vorgelegt ist, zur Ersparrung der
Eisenbahnfracht dasselbe aus dem Reservoir des Importhafens
vermittels in die Eisenbahn- und Chausseeböschung zu legende
Röhren den Zentren des Konsums bis nach Duisburg zuge-
leitet, ein Projekt, welches das lebhafteste Interesse der betrei-
fenden Landesbehörden erweckt hat, und für welches seitens der-
selben den Urhebern die bezüglichen Konzessionen erteilt worden
sind. Es wäre zu wünschen, daß dasselbe etwa in Verbin-
dung mit dem Rübemann'schen Unternehmen, voll zur Ausfüh-
rung käme, da diese eine solche Verbilligung des Beleuchtungs-
materials bis nach Süddeutschland hin ermöglicht, daß sie von
geradezu nationalökonomischer Bedeutung werden kann.

Bremen, 14. Oktober. Wie das Tournirewesen
sagen wir lieber — unweisen schon so oft den Stoff zu heitere-
ren Scenen geboten hat, so wurde vor kürzerer Zeit auch hier wie-
der ein derartiges Vorkommniß erzählt: Eine junge Dame,
welche mit einer derartigen Veranstaltung in das Gehege eines
Schusterjungen kam, wurde von diesem, ohne daß er sich lange
besann, mit seinem gewiß nicht sehr vortheilhaft aussehenden
Taschentuch beschwert; er legte es, ohne eine Miene zu ver-
ziehen, auf den Modeständer der Dame. Dann auf die Mitte
der Straße gehend, macht er mit Fingerzeigen und dazu vol-
senden Grimassen das vorübergehende Publikum auf sein Wer-
t aufmerksam. Als nun aber die junge Dame eine Seitenstraße
einschlug, läuft er schnell hinzu, nimmt sein unentbehrliches
Eigentum von seiner Unterlage und mit einem „Besten Dank,
Fräulein, dat se mi dat drogen hebt!“ ging er vergnügt
seiner Wege.
(D. N.)

In Konkursachen der Bremer Vereinsbank soll eine
zweite Abschlagszahlung stattfinden. Es sind dazu 463 000
M. verfügbar und beträgt die Summe der zu berücksichtigten
Forderungen 2314 430 M. 76 Pf.

Vermischtes.

Das neueste Ehehinderniß. Der Porträtmaler Penali
in Lyon hatte sich vor kurzem mit einer reichen, schön
fabrikantentochter, Mlle. Minnie Bernard, verlobt. Die
hochzeitstouletten waren bereits bestellt, der Tag für die
Trauung festgesetzt. Vor einigen Tagen sagte Penali zu seiner
Braut: „Ich hoffe, du bist meiner dir bekannten Antipathie
entgegen gekommen und hast all' die Kleider ohne Tournüre
bestellt.“ Mlle. Bernard lachte und sagte: „Ehe ich ein Braut-
kleid ohne Tournüre trage, lege ich es lieber gar nicht an.“
Der Künstler machte darauf eine kleine Scene, in der er der
Braut die Wahl zwischen seiner Liebe und der Tournüre ließ,
und als sich die junge Dame für die letztere entschied, trat
er noch am selben Abend eine Reise nach Aegypten an.

Der Staatssekretär Dr. Stephan, welcher sich bereits
große Verdienste um die Reinigung der deutschen Sprache vor
Fremdwörtern erworben, hat soeben in dem Regulativ, betr.
die Unfallversicherung, für den Betrieb der Reichspost- und
Telegraphenverwaltung ein neues Wort eingeführt, nämlich
„Verhandlungsschrift“ für „Protokoll“. Wir bemerken, daß
dies Wort dem anerkannt trefflichen Werk des Prof. Dr.
Sanders „Verdeutschungswörterbuch“ (Leipzig Dito Wiegand)
entnommen ist. Möchten doch die Gerichtsbeamten dieses Buch
stets zur Hand haben.

Schuld. . . Warum mußte ich von dieser Neuigkeit, die Sie
morgen doch erfahren hätten, sprechen? . . . Ein unglückseliger
Einfall!“

„Machen Sie sich keine Gewissensbisse,“ versuchte Eugen
zu scherzen.

Dann wendete er sich an Adele, die völlig theilnahmslos
geblieben war und jetzt keine andere Bemerkung fand, als die
wenigen Worte:

„Hoffentlich bessert sich Ihre Laune bis morgen!“

„Das darf ich mit Sicherheit behaupten,“ sagte Holm,
indem er galant die Hand der Dame küßte.

„Ein etwas kalter Liebhaber,“ flüsterte Max Rogall dem
jüngeren Bruder zu, welcher enttäuscht und erstaunt den Freund
beobachtete.

„Aber doch ein weiches Gemüth,“ gab Franz flüsternd
zurück und reichte gleich darauf dem zu ihm Treten den die
Hand . . .

Wenige Secunden später hatte Eugen Holm den Salon
und auch das Haus seines zukünftigen Schwiegervaters ver-
lassen . . .

Nicht lange darauf nahm die kleine Gesellschaft in dem
großen Hauptsaal Platz, um dem beginnenden Quartett zu
lauschen . . .

Man war so sehr gespannt auf diesen Genuß, daß gar
Niemand die Abwesenheit der Königin des Festes zu be-
merken schien . . .

Wo war Adele, die Glückliche, die Benedete, während
die ihr zu Ehren versammelte Gesellschaft andächtig in den
gebötenen Gemüthen schwelgte?

Sie saß einsam und allein in dem kleinen Salon —
wie eine Verbannte — ein armes, nicht in die Gesellschaft
passendes Wesen.

Das blondlockige Haupt in die Hand gestützt, während
die Schleppe der kostbaren, weißen Atlasrobe sich um ihre
Füße schmiegte, ruhte Adele in einen Sessel und blickte traum-
verloren vor sich hin . . .

(Fortsetzung folgt.)

— Immer neue Hindernisse. Hamburg, 9. Oktober. Die Auslieferung der in Paris verhafteten Personen, welche des Diebstahls in der hiesigen Reichsbank-Hauptstelle verdächtig sind, wird nun doch nicht erfolgen. Nachdem nämlich die Unterhandlungen bereits so weit beendet waren, daß schon am vorigen Sonntag Sergeant Hansen nach Paris abreisen konnte, um die Vorbereitungen für den Transport der Verhafteten zu treffen, hat sich im allerletzten Augenblick noch herausgestellt, daß zwei derselben sich bislang der Verbüßung einer 14-tägigen Gefängnisstrafe, die früher in Frankreich gegen sie erkannt worden ist, zu entziehen gewußt haben, während gegen den dritten eine Untersuchung wegen in Frankreich verübter Verbrechen noch im Gange ist. Aus diesen Gründen mußte die Auslieferung wieder auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

— Darmstadt, 12. Oct. Auf dem hiesigen Bahnhof stieß gestern ein Schnellzug auf einen Güterzug. Durch den Zusammenstoß wurden die hintersten Wagen des Güterzuges ziemlich stark beschädigt, während an dem Schnellzug keinerlei Schaden entstand und die Passagiere mit dem Schrecken, so wie einstündiger Verspätung davontamen. In dem Schnellzug befanden sich, von Heidelberg kommend, die Herzogin von Edinburgh und Graf Erbach-Schönburg. Der Herzog von Edinburgh erwartete seine Gemahlin am Bahnhof, um mit ihr die Reise nach Köln fortzusetzen. In Folge des Unfalls bleiben die Herrschaften hier im großherzoglichen Palais und reisen heute Abend ab. Der Lokomotivführer des Schnellzuges wurde nach Mitteilung des „Berliner Tageblattes“ suspendirt.

— In der „Wiener Allg. Ztg.“ plaudert Johann Ziegler über die Berliner und ihren Dialekt. Ziegler bekennt, daß er die Berliner früher nicht gemocht habe, noch weniger ihren Dialekt. „Sein spitziger, schneidiger Klang, seine wie von geringfügiger Nachlässigkeit geformten Worte haben für den, der nicht daran gewohnt ist, etwas abstoßendes, undeutliches. Dazu kam noch das Betragen der Preußen überhaupt und namentlich der Berliner, ihr vorlautes Wesen, ihr kalter Wig, ihr gemüthloses Beurtheilen aller Dinge, der höhnische Ton und das dreiste Lachen, dann das ewige „Det is ja jar-wiicht jejen Berlin! Da müssen Sie mal nach Berlin kommen.“ Man kennt ja diese Empfindlichkeit, und wer weiß, daß dem echten Berliner nichts größere Freude macht, als den empfindlichen Provinzialen „uu erst irade“ anzugraulen, den kann im Grunde die so lange dauernde Erkaltung des Verhältnisses zwischen Berlin und Nicht-Berlin nicht wunden. Ziegler erklärt aber, daß in der Abneigung bei ihm, wie bei der großen Mehrzahl der Deutschen allmählig eine Wandlung eingetreten sei. Er giebt dann einige Proben des Berliner Dialekts, die ihm besonders charakteristisch erscheinen. Der Wig des Berliner hat oft einen hartherzigen Anflug; so sagt er beispielesweise: „Er hat verjünigte Beene“ von dem Rückenmarkleidenden, der so geht, als machten seine Beine ihm Vergnügen. Von jemand, der überflüssig wird, sagt er: „Er kann abkommen“ nämlich sterben. Wenn er die Blumen auf dem Grabe seiner verstorbenen Frau begießen will, sagt er: „Id sehe meine Ode bejiesse.“ Von einem Menschen mit fränkischem, eingefallenem Gesicht sagt er: „Den kann man ooch 'n Vaterunser durch de Backen blasen.“ Einen dicken Menschen nennt er eine „Wassersche.“ Sanfter ist schon wenn er von einem Schielenden sagt: „Er hat 'n schneitern Blick“, oder: „Er is 'n bisken schüchtern uf de Dgen“, von einem Verrückten: „Er ist irakrank in'n Kopf“, von einem Blatternarbigen: „Der hat mit 's Gesicht uf'n Rohrfuß jessefen.“ — Der lebhafteste Geist, die Liebe zur Arbeit und seine rasche Gesprächigkeit sind sicher Erbsünde der Pfälzer und Franzosen. Woher er aber das Anschauliche in seinen Redensarten hat, weiß ich nicht. Er spricht darin immer in Bildern, zumeist durchaus treffenden. Von dem Augenpiel einer affectirten Schauspielerin sagt er: „Se klappert mit de Dgen.“ Zu einem Geden, der sich aufspielt, sagt er: „Stoßen Se sich man keene Verzierung ab“ oder „Fallen Se man nich in't Essen“. Gegen Bierereien und auffallende Namen ist er überhaupt unerbittlich und hat dann den ironischen Ausdruck „is jut“. Wenn zum Beispiel einer der Segler auf der Spree mit seemännischen Bezeichnungen prunkt und etwa von „Bachbord“ spricht, so sagt der unbefangene Berliner: „Bachbord? — Bachbord ist jut!“ — Oder: Vorge stellt wird „Herr Egon Schulze!“ — Berliner: „Sehr anjensem!“ — (für sich): „Egon? — Egon is jut!“

Auch gegen das Dumme, Verschwonnene ist er immer scharf geladen und mit unbarmherzigen Worten bereit. „Du kannst wohl nich davor?“ das ist, „Du bist wohl verrückt?“ Dann den Ausdruck mitleidiger Verachtung: „Thu mir man bloß nich leid!“ Ferner die Kosennamen „Deltopp“, „Thranfasse“, „Makulatur“ reden.“

— Eine internationale Fälscherbande, die vorwiegend spanische, italienische und französische Werthpapiere imitirt, ist in Marseille von der französischen Polizei dingfest gemacht worden. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Deutsche und ferner auch mehrere „Damen“. Leider war es bis jetzt noch nicht möglich, die Werkstatt der „Gesellschaft“ zu ermitteln. Es ist jedoch festgestellt, daß dieselbe an vielen großen europäischen Plätzen besondere Agenten besitzt, welche das gefälschte Geld an den Mann bringen. Sie fälscht nicht allein Banknoten, sondern auch Münzen, die sie auf galvanoplastischem Wege vergolbet, so daß sie den Goldstücken täuschend ähnlich sind. Die dazu benutzte Metalllegirung ist sehr kunstreich zusammengesetzt. Der Klang ist fast ebenso hell, wie bei echtem Metall. Die französischen und die spanische Bank sind durch diese Fälscherbande schwer geschädigt worden. Dem „Sema-phor“ zufolge befanden sich auch in Deutschland mehrere Agenten der Bande, die ihren Hauptsitz in New-York haben sollen.

— Etikette im „Deutschen Theater“ Direktor V'Arronge hat im Berliner „Deutschen Theater“ eine Neuerung so sonderbarer Art eingeführt, daß Ben Akiba wohl endlich einmal geschlagen sein dürfte. Bekanntlich herrscht bei vielen sich enger, freundschaftlicher aneinander schließenden Mitgliedern eines Theaters die Sitte, sich zu „büßen“. Dies hält Herr V'Arronge in den geheiligten Räumen des „Deutschen Theaters“ für zu profan und er hat verfügt, daß seine Künstler sich im Leben mit „Sie“ anzureden haben. Daß diese Anordnung den Humor aufs Aeußerste gereizt hat, darf nicht Wunder nehmen. Da es schwer fällt, das gewohnte „Du“ zu bannen, haben die Künstler eine vermittelnde Unterhaltungsform gefunden und reden sich vorläufig mit „Euer Hochwohlgeborn“ an.

— Mainz, 13. Okt. In der Mord-Affaire Herbst-Wothe wurde gestern Nachmittag eine wichtige Entdeckung gemacht. Bei dem Entleeren des Aborts in der Brauerei zur „Stadt Mainz“ fand man nämlich in ein Lederfell eingehüllt den rechten Oberschenkel eines Menschen. Der Knochen des oberen Theiles desselben war zu drei Vierteln abgesehen und das andere Viertel abgebrochen. Daß der Schenkel zu dem seiner Zeit aufgefundenen Rumpf gehört, wurde sofort zur Evidenz dadurch festgestellt, daß Bruch und Schnitt des Schenkels genau auf den Knochen des gefundenen Rumpfes passen. Die in dem Abort sofort vorgenommenen weiteren Untersuchungen haben voreerst noch ein Lederfell, ein Gelbtäschchen mit einem Schlüssel und einen Ring, sowie ein bei der Familie Wothe vermisstes Halbtuch zu Tage gefördert. Weitere Nachforschungen werden morgen vorgenommen. Wenn gleich die zweite Lederhülle und das Halbtuch das weitere Auffinden von Körpertheilen, die in dieselben eingewickelt gewesen, vermuthen läßt, so läßt das Lokal des Fundortes, das einen unbemerkten Durchgang gewährt, doch darauf schließen, daß Herbst, der mutmaßliche Mörder, hier nur einige Theile befreitigt und nachher an anderen ähnlichen ihm geeignet erscheinenden Stellen die übrigen Theile bei Seite geschafft hat. Daß der gemachte Fund hier viel Aufregung hervorgerufen, ist leicht begreiflich, und war das Etablissement „Stadt Mainz“ bis in die späten Abendstunden von einer zahlreichen Menschenmenge umlagert.

— Hamburg, 14. Oct. Heute Nachmittag um 5 Uhr stürzte ein vierstöckiger Neubau an der Ecke von Caffamacherreihe und Spedplatz zusammen. Bis jetzt sind 2 Tode und 2 Schwerverletzte hervorgezogen. Vermuthlich sind noch ungefähr 6 Personen verschüttet. Die Feuerwehr ist mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Die Richter der eingestürzten Hauses hatte am Sonnabend stattgefunden.

— Ueber die spanische Postverwaltung schreibt man folgendes: Man hat hier früher viel von dem „schwarzen Kabinett“ im Postamt gehört, in welchem ankommende und abgehende Briefe geöffnet, gelesen, wieder geschlossen und dann nach Befinden entweder abgehandelt oder zurückgehalten und vernichtet wurden. Verschiedene Umstände deuten darauf hin, daß die Thätigkeit des schwarzen Kabinetts wieder in vollem

Gange ist. Dampf für gummirte Briefhüllen oder glühender Platindraht für versiegelte Umschläge werden jedoch nicht mehr verwendet, um fremde Briefe zu durchsuchen. Die geschickten Brieföffner der Gegenwart haben die Kunst ihrer Vorgänger vervollkommen; die Art, in der sie arbeiten, ist geradezu erhalten in ihrer Einfachheit und Wirksamkeit. Gummi und Siegel werden nicht angerührt und selbst der aufmerksamste misstrauischste Untersucher wird keine Spur des Geöffnetseins an ihnen entdecken. Schwerlich wird jemand daran denken, die Ränder der Briefhülle zu untersuchen, thut er es aber doch, so bemerkt er aller Wahrscheinlichkeit nach auch nichts. Der Umschlag erscheint völlig unberührt, und dennoch hat ein haarscharfes Messer den Rand durchschnitten, der Inhalt ist herausgenommen, gelesen und wieder hineingeschoben worden. Nachdem dies geschehen, hat der Künstler mittelst eines feinen Kamelhaarpinsels den Rand leicht mit einem flüssigen Cement angefeuchtet, leise darauf gedrückt und der Verschluss war fertig. Zerrig später der Empfänger den Umschlag, so hielt die cementirte Stelle sicher am festesten. Wenn dergleichen Handlungen massenhaft geschehen, so kommen aber leichte Unfälle vor, und so sind denn die Empfänger nicht selten erstaunt, in ihren Briefhüllen Schreiben von und an Personen zu finden, die ihnen ganz fremd sind. Dies ist erst jüngst einem früheren Staatsminister geschehen: selbst die Schreiben einer dem Throne sehr nahe stehenden Person sollen in solcher Weise behandelt worden sein. Die Anzahl der Briefe aber, welche in Spanien niemals ihren Bestimmungsort erreichen, ist geradezu eine Schande für das ganze Land. Was Zeitungen und Telegramme, besonders solche nach und von Provinzen anbetrifft, so werden dieselben massenhaft beschlagnahmt. Die englische Regierung sendet aus diesem Grunde ihre nach Spanien bestimmten amtlichen Schriftstücke nicht mehr mit der Post sondern durch eigene Boten.

— London, 13. Okt. Gestern Abend lief das englische Kanonenboot „Warf“ auf eine Klippe bei Holyhead auf. Das Schiff, welches jetzt trocken liegt, wird für ernstlich beschädigt gehalten. Die Mannschaft ist außer Gefahr.

Wilhelmshaven, 15. Okt. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pEt.	gelaufte verlaufte	pEt.	pEt.
4	Deutsche Reichsanleihe	103,10	104,65
4	Oldenburgische Consols	103	104
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2, 3/4, höher.		
4	Oldenburger Communal-Anleihen	100,50	
	(Stollammer, Butjadinger, Jever'sche, Varel-ler, Dammer, Wildeshauser, Braker Siet-acht's, Oldenburger Stadt-, Obersteiner Stadt-, Wülfener)		
4	Stücke à 100 M.	101	102
4	Autin-Lübbecke Prior.-Obligationen	101	
4	Landchaftl. Central-Bandbriefe	101,80	102,35
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	150,50	151,50
3 1/2	Hamburger Staatsrente	97,10	97,65
4	Preussische consolidirte Anleihe	103,30	103,85
5	Russisch-Priorität	100	101
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)		93,75
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)		94
4	Handbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank		
4	Handbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,70	99,25
4	Handbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,70	100,25
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,15	168,95
	„ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,27	20,37
	„ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,17	4,22

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag: Vorm. 5 U. 29 Min. Nachm. 6 U. 1 Min.

Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete Mt. 1.80 per Meter bis Mt. 14.65 (in ca. 120 versch. Qual.) vers. in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hoflied.) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Bekanntmachung.

Im Wege öffentlicher Submission soll am

Donnerstag, den 22. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

die Lieferung des Bedarfs an Pro-viant-Artikeln für die Mannschafst-Regimenter der 2. West-Division für die Zeit vom 1. November 1885 bis Ende Oktober 1886 im Bureau des unterzeichneten Commandos (Verwaltungsgebäude), woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen, verhandelt werden. Wilhelmshaven, 11. Oktbr. 1885.

Commando der 2. West-Division, Schüden,
Corvetten-Captain u. Commandeur.

Am Sonnabend, den 17. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr

anfangend, werde ich in der Wohnung des Hrn. Schützmann **Zuglow,** Bismarckstraße 28, folgende Sachen als:

1 mahagoni Sopha und Sopha-tisch, 2 do. Commoden, 1 Kleider-schrank, 1 Küchenschrank, 6 Rohr-

stühle, 2 Bettstellen wovon 1 mit Springfedermatratze, 1 Tisch-Genebr, mehrere Tische und Stühle, 2 Regale, mehrere Kupfervollampen, Kaffeekannen, Waschbaljen, Wassereimer, Theetisch und Töpfe, diverse Glas- und Porzellansachen, Haus- und Küchengeräthe, sowie eine Partie Brennholz

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen, wozu Kaufstiebhaber hiermit freundlichst einlade.

Pundsack,
Auctionator.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kasse ist am

Sonnabend, den 7. Oktbr. cr., geschlossen.

Wilhelmshaven, 15. Okt. 1885.
Königliche Steuer- und Domänen-Kasse.
Meinardus.

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer.
Roosstr. 77, 1 Tr.

Zu vermieten

zum 1. November eine **Unter-wohnung** im früher Hinrich'schen Hause, Bismarckstr. 14a, Hinterhaus, Preis 350 M.

Ferner eine **Oberwohnung** im selben Hause, Preis 240 M.
A. Heinen, Bäckermeister,
Bismarckstraße 9.

Zu vermieten

event. nur bis 1. Mai 1886 die Etage Roosstr. 99.
Näh. daselbst 1. Etage.

Zum November eine **Unter-wohnung** zu vermieten.
Kopperbörsen 8, 1 Tr.

Zu vermieten

zum 1. November cr. eine schön-**Wohnung** in meinem zu Belfort belegenen Hause.
B. Wilken.

Zwei anständige junge Leute können **Logis** erhalten bei
B. Stanislawski, Marktstraße 34.

Zu kaufen gesucht
eine alte **Feldschiede.**
Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine kleine unmoblirte Wohnung auf sogleich oder 1. November von einer einzelnen Person gesucht. Offerten unter J. B. in der Exp. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten

1 möblirtes **Zimmer** nebst Schlafkabinet an 2 J. Herren od. 1 Näherin.
Banterstr. 7, 2 Tr.

Zwei junge Leute können **Logis** erhalten.
Börsenstr. 33, unten.

Hiermit warne Jeden, meiner von mir getrennt lebenden Frau auf meinen Namen zu borgen, da ich für Zahlung nicht aufkomme.
Bant, den 15. Oktober 1885.
Bauer, Kesselschmied.

Gesucht

auf sogleich ein **Lehrling** oder ein kleiner **Knecht.**
Bäckermeister Harms, Marktstraße 16.

Zu vermieten

auf Mai 1886 event. früher eine freundliche **Wohnung** mit etwas Gartenland.
Riemeyer, Uhrmacher.

Ein junges Mädchen, welches Kochen und Plätten kann, sucht Stellung zum 1. November. Offerten unter R. S befördert die Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen von Auswärts, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sucht Stellung. Offerten unter J. N. befördert die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. November noch eine schöne **Familienwohnung.**
Löttringen. Düstriesenstr. 44, 1 Tr.

Gutes Logis für einen jungen Mann.
Marktstr. 33.

Gesucht

ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden; auf sogleich.
Frau **Ladewig,** Banterstr. 13.

Wilhelmshavener

Fluth-Kalender für 1886 sind zu haben in der Expedition des Tageblattes.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

beginnt der

Totale Ausverkauf

meines bedeutenden Waaren-Lagers mit dem heutigen Tage.

Durch die Herbstsendungen, welche nicht abweisen konnte, wurde das Lager vollständig kompletirt und bietet dasselbe, namentlich in

Buckskins, Winter-Paletstoffen, Weiss- u. Manufacturwaaren aller Art, Teppichen, Herren- und Knaben-Garderoben, Winter- u. Regenmänteln u. s. w. u. s. w. eine große gediegene Auswahl.

Da sämtliche Artikel aus den bestrenommirten Fabriken bezogen habe, so kann jedem Käufer dieselben bei Bedarf mit vollem Vertrauen empfehlen.

Die Preise sind aufs Niedrigste reduziert worden, so daß der Verkauf nur gegen Baarzahlung stattfinden kann.

Wilhelmshaven, 10. Oktober 1885.

Theod. J. Voss.

Oldenburgische Staatsbahn.



In Veranlassung des Bremer Freimarktes wird in der Nacht vom 25. auf den 26. Oktober ein Extrazug von Bremen-Neustadt nach Wilhelmshaven und Jever nach folgendem Fahrplane abgelassen werden, für welchen die gewöhnlichen Fahrkarten II. und III. Klasse Gültigkeit haben.

Bremen-Neustadt	Abfahrt	11,30	Nachts
Oldenburg	Ankunft	12,33	"
"	Abfahrt	12,40	"
Rastede	Ankunft	12,55	"
Hahn	"	1,5	"
Faberberg	"	1,13	"
Varel	"	1,25	"
Ellenserdamm	"	1,40	"
Sande	"	1,50	"
Wilhelmshaven	"	2,—	"
Sanderbusch	"	2,5	"
Dütem	"	2,15	"
Heidmühle	"	2,20	"
Jever	"	2,30	"

Eine Expedition von Reisegepäck zu diesem Zuge findet nicht statt. Oldenburg, 12. Oktober 1885.

Eisenbahn-Direction.



Nur bis Sonntag!
Neben der Post.
Grosses mechanisches Theater
Merveilleux

Höchste Erzeugnisse der
Malerei und Mechanik
Heute Freitag:
Abends 8 Uhr:

Eine Vorstellung.

Programm: Reise durch Indien, Japan, China, Amerika u. s. w. Ein Wintervergnügen auf der Donau bei Regensburg. Die mechanischen Seilschwender-Automaten. Im Reiche der Märchen. Eine Scene aus der griechischen Mythologie u. A. mehr. **Neu! Der große Brand in Hamburg im Jahre 1842. Neu!**

Preise der Plätze: Erster Rang 1 M. Zweiter Rang 60 Pfg. Gallerie 30 Pfg. Kinder unter 10 Jahren 1. und 2. Rang die Hälfte.

Zu zahlreichem Besuch dieser hochinteressanten Vorstellung ladet ergebenst ein

G. Hartjen, Direktor.

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.

Oswald Nier's Garantie-Mark.

(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25) wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungegohrene französ. Naturweine

Ausl. Preis-Vourant gratis u. free.

Filiale in:

Wilhelmshaven bei Herrn W. Kührt,
Varel " " R. Lehmann,
Oldenburg " " B. Gramberg,
" " Strothoff.

Preis bei m. Filialen pro 1/2 Liter 5 resp. 10 Pf. höher.

Fr. Hecht
frische
Schellfische
Ludw. Janssen.

H. Ringius Restauration.
Ausverkauf von
St. Johanni Bier
und
Berliner Hof-Bräu.
Ergebenst
H. Ringius.



Ich bin an jedem Sonnabend Morgen in Reppens mit Pferdefleisch sowie je dem Freitag Abend bei Herrn Rasche im Keller um 6 Uhr zu sprechen.

A. Tegge, Pferd-schlachter.

Erwarte in den nächsten Tagen mit Schiff Steinhausen, Capitain Osterlum eine Ladung beste schottische

Haushaltungs-Kohlen
Lochgelly.

Bestellungen erbittet baldigst Kopperhörn. **H. T. Kuper.**

Um Anmeldungen für **Schule und Kindergarten** bittet ergebenst

Nutwada Goose,
Oldenburgerstr. 4.

Freitag Abend von 5 Uhr an frische Semmel-Blut- und Leberwurst
und frische
Breslauer-Wiener Würstchen.

W. Stanislawski,
Marktstraße 34.

Westerhäuser Salzgurken durch ihren Wohlgeschmack und Zartheit alle anderen Gurkenarten über-treffend, offerirt:

1/2 Anker Mk. 6,50 incl.
1/2 " " 4,—
in Dohosten ca. 23 Schock à Schock Mk. 0,80 incl. Dohost.

Pfeffergurken, pro Anker Markt 12, incl., garantirt feine Waare.

Preisselbeeren, mit Raffinade pro 100 Pfd. 32 Mk. per Nachnahme.

Wilh. Tägtmeyer,
Duedlinburg a. S.

Gesucht

eine Frau oder Mädchen die im Ausbessern geübt ist. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Mein großes
Schuh- und Stiefel-Lager
in Herren-Knie- und Schaft-Stiefeln
sowie eine große Auswahl in
Filzschuhen

halte zu Fabrikpreisen empfohlen.

Z. N. Wolffs, Neuestraße 16.

Die Schuh- und Stiefel-Handlung

von

J. G. Gehrels

empfang und empfiehlt:

Damen-Filzschuhe mit Absatz,	Herren-Filzschuhe mit Lederbesatz,
" mit Filz- und Ledersohlen,	" Filzpantoffel,
" mit Filzsohlen	" Schaftstiefel,
Damen-Filzpantoffel,	" Zugstiefel,
" Lederstiefel,	" Schnürschuhe,
" " Doppelfohlen	" Zugschuhe,
" Hausschuhe,	Knaben-Stiefel mit und ohne Falten,

sowie

Mädchen- und Kinder-Stiefel

in großer Auswahl.

Wilhelmshalle.

Stammabendbrod.
Rothkohl mit Beefsteak
und **Kartoffeln.**

Anstich von Wiener Tafelbier.

Ein noch gut erhaltener
Kochherd
billig zu verkaufen.
Noonstraße 80.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in meinem neu erbauten Hause, Sinterstraße Nr. 3, ein

Colonial- und Fettwarengeschäft.

Reelle und coulaute Bedienung zu sichernd, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Vochachtungsvoll
Carl Blaudow.

Gimer, Waschbaljen, Käffer
zum Kopfeinmachen halte bei Bedarf bestens empfohlen.

A. Staub,
Böttcher, Gökerstraße 80.

Reparaturen aller in mein Fach schlagenden Arbeiten werden gut und billig ausgeführt.

Zu verkaufen

ein sehr gut erhaltener Kochherd.
Noonstraße 77.

Gesucht

auf sofort ein **Knecht** für mein Biergeschäft. **W. Liebenberg,** Kopperhörn.

Zu miethen gesucht

eine Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, von welchen wenigstens ein größeres, mit Wasserleitung, mit Wasserloset, Burschen- u. Mädchenzimmer, zum 1. November cr.

Offerten unter Angabe des Miethsbetrages nimmt entgegen
Laube, Stadtschreib. a. D.

Ein anständiger junger Mann kann gutes Logis erhalten.
Dorfriesenstr. 32, Lohbrüngen.

Verloren

am 13. d. M. Nachmittags auf der Chaussee von Neuende bis Reppens einen grauen **Herren-Regenmantel**, der eiserne Fingerring wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung beim Gastwirth **Kuper** in Kopperhörn abzugeben.

C. Burkhardt,
Meierei Bernalter.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Am **Sonnabend, den 17. dieses Monats,** findet laut Beschluß ein

Tanzkränzchen
im Vereinslokale statt.
Anfang Abends 8 Uhr.

Um 10 1/2 Uhr:
Gemeinschaftl. Abendessen
à Couvert M. 1,50.
Schützen erscheinen in Uniform.
Einsparungen nicht gestattet.
Der Vorstand.

Banter Krieger-Verein.

Außerordentliche
General-Versammlung
am 17. Oktober cr.,
Abends 8 Uhr.
Vorstands-Neuwahl.
Der Vorstand.

Verein Humor.
Sonnabend, den 17. Okt. cr.
Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokale:

General-Versammlung
Tages-Ordnung:
Beschl. über das nächste Vereinsvergnügen.
Wilhelmshaven, 15. Okt. 1885.
Der Vorstand.

General-Versammlung
der
Franken- und Begräbnis-Banner
der **Maurer und Steinbauer**
Wilhelmshaven

am **Sonntag, den 18. d. M.**
Nachmittags 4 Uhr,
im Lokal des Gastwirths
C. Böttcher in Lohbrüngen.

Tages-Ordnung:
1. Wahl der Krankenbesucher und Kontrolleure.
2. Wahl eines Rechnungs-Ausschusses.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Befragungshalber ist die, von Herr Ober-Ingenieur Dede innegehabte **Wohnung**, Noonstraße 13, bestehend aus sechs Zimmern, Balcon, Küche und Zubehör zum 1. November d. M. anderweitig zu vermieten.
Näheres daselbst.